

verbreiteten Formel zur Bezeichnung der Trinität und einem arabischen Pendant untersucht, das sich in zwei Texten aus der Zeit Alfons' VIII. nachweisen lässt, wo eine Triade substantivischer Attribute auf Gott projiziert wird; in Auseinandersetzung mit neueren Forschungsmeinungen beharrt B. auf seiner eigenen, schon früher artikulierten Position, wonach eine Formel lateinisch-scholastischer Provenienz von mozarabischen Christen übernommen wurde, die ihrerseits von orientchristlicher Apologetik beeinflusst waren und in diesem Zusammenhang auch Traditionen aus dem islamischen *kalām* aufnahmen. Die Beiträge stehen unverbunden nebeneinander und beziehen sich auch nicht aufeinander. Zusammengenommen ergeben sie kein vollständiges Panorama, aber sie präsentieren ein vielfältiges Bild kastilischer Geschichte unmittelbar vor der Epoche der weiträumigen territorialen Expansion unter Alfonsos Enkel Fernando III.

Wolfram Drews

Diana PELAZ FLORES, Rituales líquidos. El significado del agua en el ceremonial de la Corte de Castilla (ss. XIV–XV) Murcia 2017, Univ. de Murcia, 144 S., ISBN 978-84-16 551-76-7, EUR 15. – Augustinus meinte, Kranke sollten nach Anordnung des Arztes, Gesunde einmal im Monat baden. Die Benediktsregel schreibt Ähnliches vor, und Wilhelm von Hirsau begrenzte im 11. Jh. das Bad für Gesunde auf zweimal im Jahr: einmal zu Weihnachten und einmal zu Pfingsten. Das rituelle Bad der kastilischen Könige vor der Salbung transportierte demgegenüber andere Vorstellungswelten, wie P. F., Assistenzprofessorin in Santiago de Compostela, verdeutlicht. Ihre Arbeit ist im Rahmen eines Projekts über das Wasser in der Vorstellungswelt des spätm. Kastiliens entstanden. Diese Forschung knüpft an die Bemühungen einer Gruppe um María Isabel del Val Valdivieso an, die Vorstellungswelten des späteren MA durch Studien zu Umwelt und Klima tiefer zu erschließen. Die Vf. bietet eine kurze Auseinandersetzung mit der aktuellen (meist spanisch-, englisch- und französischsprachigen Literatur) und exemplifiziert dann ihren Untersuchungsgegenstand an drei Themen: Zum ersten geht es ihr um das königliche Bad vor der Krönung, das eine Reinigung des Körpers des Königs vor seiner Salbung bedeute. Zum zweiten betrachtet sie die öffentliche Handwaschung am königlichen und adeligen Tisch und rückt schließlich als drittes Fragen der sogenannten profanen Taufe von Wappenträgern und Herolden im späten MA in den Fokus. Die eindrücklichen Beispiele zeigen, wie sehr diese Rituale auch auf christlichen Vorstellungen basierten und sich offensichtlich erst im Laufe der Zeit zu eigenen zeremoniellen Formen entwickeln konnten. In der Zusammenfassung unterstreicht P. F. dann eher allgemein, dass die drei Konzepte von Hygiene, Symbolik und Kultur für die untersuchten Rituale gleichermaßen wichtig gewesen seien. Die Überlegungen der Vf. bieten einen guten Ausgangspunkt, um die Bedeutung des Wassers am spätm. kastilischen Hof weiter zu ergründen. Einige vergleichende Perspektiven werden schon im vorliegenden Text ausgelegt. Vielleicht wäre noch stärker auf die christlichen Wurzeln der beschriebenen Rituale zurückzugreifen, jedenfalls scheint hier das größte Erklärungspotential zu liegen. Nötig ist künftig sicher ebenso eine stärkere Historisierung der Befunde, denn erst die Veränderung von Ritualen